Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1862

104 (30.8.1862)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter und Amtsgerichte Sinsheim und Neckarbischofsheim.

№ 104. Samstag, den 30. August 1862.

[559] Neidenstein.

Liegenschaftsversteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung lassen die Erben des verstorbenen Leonhard Vogt dahier, der Erbtheilung wegen am

Dienstag den 16. September d. J., Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigern:

6 Vrtl. 6 Rth. Ackerland in 10 Parzellen,

6 2/11 Rth. Krautgarten

im waisengerichtlichen Anschlag zu — was hiermit öffentlich verkündet wird.

Neidenstein, den 27. August 1862.

Das Waisengericht

Winkelmann Brgmstr.

vdt. Doll Rthschr.

Gesucht werden

rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute 2c. als Agenten zum Verkauf verschiedener couranter und leicht abzusetzender Artikel. Adressen erbittet man franco unter X. Y. Z. Nr. 1 durch die Expedition dieser Blätter. [557]

[560] Vorzügliches **Fliegenpapier,** (Muckengift) polizeilich erlaubtes empfiehlt

Carl-Fischer in Sinsheim.

[561] **Farben,** weiße, grüne, rothe, braune und schwarze fein in Leinöl abgerieben billigst bei

Carl-Fischer in Sinsheim.

Reisegelegenheit.

[553] Unterzeichneter fährt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag nach Heidelberg und zurück.

Abfahrt in Sinsheim früh 6 Uhr am Gasthaus zur Sonne, in Heidelberg am Gasthaus zum Ritter, Nachmittags ½4 Uhr. Fahrpreis à Person 24 kr.

Jakob Lackner.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

26. Vorladung zur Feldfrevelthätigung.
52. Frachtbriefe für Fuhrleute.
57. Fragebogen wegen Militärdienstbefreiung.
54. Kapital-Rechnungen.
47. Mahnliste für Gemeinderechner.
58. Nachweisung über Betreibung von Einnahms-Rückständen.
59. Personal-Standes-Nachweisung bei Heirathsgesuchen von Soldaten.
61. Pfändungsliste für Gemeinderechner.
55. Prüfungstabelle für Elementarschulen.
48. „ für Industrieschulen.
56. „ für Sonntags- und Realschulen.

Handlungslehrlingsgesuch

[552] In ein frequentes Colonialwaaren-Geschäft wird ein junger Mensch 1862r Confirmation unter vortheilhaften Bedingungen als Lehrling aufgenommen. — Wo? sagt Herr Kaufmann Georg Bergdoll in Sinsheim.

[558] **Incasso von Wechseln, Coupons etc.**

besorgt bestens B. Grünebaum's Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg, 27. Aug. Es steht uns demnächst wieder eine akademische Jubiläumsfeier, die dritte in diesem Jahr, bevor. Im Lauf des nächsten Monats werden es fünfzig Jahre sein, daß Geh. Hofrath Dr. Roßhirt, Professor des kanonischen Rechts an der hiesigen Hochschule, sein Doktordiplom erwarb. Da aber der Jahrestag in die Ferien fällt, so hat der Senat beschlossen, denselben sogleich beim Wiederbeginn des Wintersemesters, am 19. Okt., zu feiern, wobei es natürlich auch nicht an Auszeichnungen fehlen wird. — Die Eröffnung der Neckar-Eisenbahn von hier nach Mosbach ist immer noch auf den 1. Okt. in Aussicht genommen. Die ganze Bahnstrecke wird schon seit mehreren Wochen von der Lokomotive befahren; die Gebäulichkeiten des neuen Bahnhofs schreiten rasch vorwärts und die Tunnelbauten sind alle gänzlich vollendet. Die letzteren forderten leider im letzten Augenblick noch ein schweres Opfer. Als der Schlußstein am Eingang beim Karlsthor eingesetzt werden sollte, brach die Kette an der Maschine und der herabfallende Stein erschlug Einen der Arbeiter auf der Stelle und verletzte noch zwei Andere schwer an Armen und Beinen. — Von unserm vaterländischen Dichter Dr. Emil Otto ist so eben wieder eine größere historische Dichtung erschienen, betitelt „Heidelberg, sein Schloß und seine Pfalzgrafen", das die wechselvollen Schicksale unserer Stadt von ihrer Gründung an, sowie die des berühmten Schlosses und der Pfalz mit ihren Churfürsten zum Gegenstand hat und ein interessantes Bild dieses Theils der Geschichte entrollt. Die Sprache ist gereimt. Das Werkchen wird nicht verfehlen, den verdienten Beifall zu finden.

Mannheim, 27. Aug. In der heutigen öffentlichen Sitzung des großh. Hofgerichts wurden die Geschworenen für die III. Quartalsitzung gezogen: Darunter Wilhelm Laurop, Bezirksförster in Sinsheim. Johann Woll, Müller in Sinsheim.

Pforzheim, 25. Aug. Die Traubenkrankheit zeigt sich wie anderwärts so auch in den weinbauenden Ortschaften unseres Bezirks stellenweise in sehr empfindlicher Weise. Hier selbst ist, wo in sog. Geländern Reben an Häusern gezogen werden, der Einfluß der Krankheit so bedeutend, daß trotz der schönsten Aussichten, welche eine ungewöhnlich reiche Blüthe bot, das Erträgniß an manchen Orten fast Null werden wird.

Berlin, 26. Aug. Se. großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden begibt sich Ende der Woche nach Karlsruhe und wird einige Zeit dort verweilen.

In Wien wurde nach Wien. Bl. eine 27 Köpfe starke Diebsbande eingeliefert, unter deren Mitgliedern sich nicht weniger als 10 Beamte des k. k. Tabakgefällamts befinden sollen. Mehr als zwei Millionen Stück Cigarren sollen im Laufe der Zeit durch diese wohlorganisirte Gesellschaft aus den kaiserlichen Tabakfabriken entwendet worden sein.

Turin, 26. Aug. Die neapolitanischen Provinzen sind durch königl. Dekret in Belagerungszustand erklärt und Lamar-

mora zum außerordentlichen Kommissär ernannt. Derselbe hat eine Proklamation erlassen gegen die Aufwiegler, welche unter dem Vorwande, die Einheit beschleunigen zu wollen, Bürgerkrieg hervorriefen. Die Truppenbefehlshaber werden alle bürgerliche und militärische Gewalten in sich vereinigen und Zusammenrottungen zerstreuen; die Ausfuhr, Zurückhaltung und Aufbewahrung von Waffen ist verboten und die Preßfreiheit eingeschränkt.

Turin, 26. Aug. Garibaldi befindet sich noch in Melito. Er hat Catanea auf zwei der Postverwaltung gehörigen Dampfern verlassen. Gestern sind die königl. Behörden nach Catanea zurückgekehrt und haben daselbst 800 Garibaldianische Freiwillige verha tet.

Der Marineminister Persano ist in Catanea angekommen. Er hat wegen ihres zweideutigen Benehmens bei der Abfahrt Garibaldi's die Kommandanten zweier in dem Hafen liegenden Fregatten festnehmen lassen.

Neapel, 26. Aug. General Cialdini ist, nachdem er sich mit General Lamarmora benommen, nach Sizilien abgereist.

Neapel, 26. Aug. Ungefähr 1000 Freiwillige sind zu Melito an's Land gestiegen. Cialdini und Ruelli sind in Messina angekommen.

Neapel, 27. Aug. Gestern hat zwischen Garibaldiänern und den von Regio zur Rekognoszirung entsendeten Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden, der sich heute wiederholte. 42 Garibaldianer, worunter Major Merighi, wurden gefangen und mehrere verwundet. Die Truppen hatten 3 Verwundete. Die in Neapei eingetroffenen Abgeordneten Mordini und Fabrici wurden festgenommen, ebenso der Camorristenführer Caliecho.

Warschau, 26. Aug. Die Todesurtheile der Verbrecher Rzonka und Ryll durch den Galgen sind vom Großfürsten bestätigt worden. Die Exekution wurde heute Vormittag um 9 Uhr vollzogen.

Von dem früher in diesem Blatte angezeigten bei J. H. Geiger in Lahr erscheinenden Werke:

„Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Badens und der Pfalz mit ihren Geschichten, Sagen und Mährchen“ sind jetzt 12 Lieferungen (I. Band) erschienen.

Zur Beurtheilung dieses Werkes entnehmen wir dem Stuttgarter neuen Tagblatt:

Der rühmlichst bekannte Volksschriftsteller, Pfarrer Ottmar Schönhuth aus Edelsingen, hat ein Unternehmen über Baden und Pfalz begonnen, welche gesegnet sind an sagenreichen Denkmälern des Ritterthums und des kirchlichen Lebens. Daß das Sammelwerk, von welchem bis jetzt fünf Lieferungen erschienen sind, zu den Besten gehört, erhellt aus der Angabe des Inhaltes: Hohenkrähen im Hegau — Wildenstein an der Donau — Johanniterkirche in Wölchingen bei Werthheim — Ruine Schopfeln auf der Insel Reichenau — Schloß Staufenberg in der Ortenau — Uesenberg bei Breisach — Alt-Falkenstein im Höllenthal — Burg Wertheim — Wettenburg bei Wertheim — Kloster Petershausen bei Konstanz — meist mit einer größeren Anzahl Sagen ausgestattet. Eine besondere Zierde bilden die vielen Holzschnitte, welche, aus Titelvigneten und verzierten Initialen, in Ansichten und Grundrissen der beschriebenen Gebäude und Scenen aus deren Geschichten bestehen; daß auch hier nur Gutes und Schönes geboten wird, dafür bürgen die Namen der mitarbeitenden Künstler, wie der als Architekturmaler berühmte badische Hofmaler August von Bayer (Landesconservator der Alterthümer des Großherzogthums), der durch zahlreiche Illustrationen bekannte Julius Schnorr in Stuttgart u. A. — Das Werk erscheint in einer billigen Ausgabe und einer Prachtausgabe, in monatlichen Lieferungen (zu 9 kr. und 18 kr.), wovon je Zwölf einen Jahrgang oder Band bilden werden, und sind vorerst 3 Bände in Aussicht genommen. Möge das Werk, zu dessen Mitarbeiter die bekannten Alterthums- und Geschichtsforscher Professor Schreiber in Freiburg und Prof. Fickler in Mannheim gehören, als ein ächtes Hausbuch Aufnahme erfahren und so die Kunde der deutschen Vorzeit immer weiter verbreiten helfen; darin, als seinem eigentlichen Ziele, wird der verdiente Herausgeber, der sich mit vollem Rechte den Antiquarius des Schwabenlandes nennt, den schönsten Lohn finden für seine mehr als dreißigjährige Arbeit, der wir schon so manche gediegene Bücher zu verdanken haben.

Vom Unterrheinkreis 7. Juli, wird der bad. Landeszeitung geschrieben: Der thätige Verleger der badischen Schlösser Klöster ꝛc., H. Geiger in Lahr, hat die dankenswerthe Veranstaltung getroffen, als Beilage der politischen Tagesliteratur ein Bändchen seines Werkes zu allgemeiner Kenntniß zu bringen. So viel wir bemerken konnten, wurde dasselbe eifrig gelesen und hat dem Unternehmen viele Freunde und Gönner erworben. Auch die Kritik hat über dasselbe ein durchgängig anerkennendes Urtheil gesprochen und zwar von verschiedenen höchst achtbaren Seiten. Wir erwähnen nur den Anzeiger für das germanische Museum, die Blätter für literarische Unterhaltung, sogar Schulzeitungen ersten Ranges. Gemeinsam ist die Anerkennung des reichen specialgeschichtlichen Materials, welches hier zur Verarbeitung gekommen ist, der gemeinfaßlichen Schreibart, der Fülle von Sagen, welche sich darin erschließt. Nur darin gehen die Urtheile manchmal, je nach dem Standpunkt des Beurtheilenden, auseinander, daß Einer der volksthümlichen Erzählung, der novellenartigen Ausspinnung der Sage den Vorrang einzuräumen geneigt ist, der Andere der strengera wissenschaftlichen Forschung, daß Dieser irgend eine bisher unbekannte Thatsache höher schätzt, Jener eine Darstellungsweise, die der leichtern Unterhaltung Stoff liefert. Wir halten gerade das für ein Hauptverdienst des Werkes, daß es beide Wege der Forschung und Darstellung verbindet. So kann es eben so wohl Denjenigen befriedigen, der einen neuen Beitrag zur Geschichte Badens erwartet, als Denjenigen, welcher ohne das Bedürfniß geschichtlicher Forschung für seine Familien-Abende etwas haben will, was den Kindern das Geheimniß der über dem eigenen Städtchen gelegenen Burgruine erschließt, was den Erwachsenen den kulturgeschichtlichen Unterschied zwischen Gegenwart und Vergangenheit klar macht. Für diese Freunde der Anschauung und Anschaulichkeit sind ohnedies die trefflichen, dem Texte eingedruckten Bilder eine werthvolle und bevorzugende Beigabe. Von dem Werke sind bis jetzt 9 Hefte im Druck vollendet, in welchen Hohenkrähen im Höhgau, Wildenstein im Donauthale, Wölchingen im Taubergrund, Schopfeln auf der Insel Reichenau von Schönhuth in der oben bezeichneten volksthümlichen Darstellung behandelt. Schloß Staufenberg in der Ortenau von Fickler bildet den Uebergang zu der kritischen Forschung in der Geschichte und Sage; Schloß Uesenberg bei Breisach und Falkenstein im Höllenthale von H. Schreiber ist eine ureigene, theilweise ganz neue Forschung, deren Sagen in den ältesten mittelhochdeutschen Stammsagenkreis einführt. Schönhuht's Burg von Wertheim gibt schon ein bedeutenderes Stück fränkischer Geschichte und einen Reichthum von Sagen, der sich vom 4. bis in das 5. Heft hereinzieht. Von demselben Verfasser ist die Geschichte der 900 Jahre des Bestandes des Klosters Petershausen mit der Abbildung des einzigen Ueberrestes aus dessen zweitem Bau, des herrlichen Portals, welches jetzt im Garten des Schlosses von Eberstein aufbewahrt ist. Von Fecht folgt in der Geschichte des Schlosses von Rötteln bei Basel eine streng geschichtliche Forschung, welche vorzüglich durch die Beschreibung mittelalterlichen Burgen und des Lebens auf denselben bedeutsam und Gewinn für die Geschichte und ihre Freunde ist. Die Burg Minnaberg am Neckar von Schönhuth bringt neben dem wenigen geschichtlichen Stoff, der sich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erhalten hat, eine ziemlich moderne Sage, so zu sagen ein Muster von Sagenbildung aus dunkeln Ortsnamen. Der Verfasser bringt im 7. Hefte noch die kurze Geschichte des Klosters Frauenalb mit den schönen Sagen von seiner Gründung und Zerstörung. Den Schluß dieses Heftes und die beiden folgenden nehmen die Beschreibung und Geschichte der Schlösser von Heidelberg und der Klöster des nahen Heiligenbergs und des Stiftes Neuburg von Fickler ein. Da geht ein schönes Stück deutscher Geschichte an uns vorüber, die Staufer mit ihrem feudalen Schalten und Walten, das aus diesen Landen bald verdrängte Schaffen des Sohnes Heinrichs des Löwen, die Pfalzgrafen aus dem bayerischen Herzogshause, jener Ruprecht, der die Kaiserkrone trug, Pfalzgraf Ludwig und die Gefangenschaft eines Papstes auf diesem Stück deutscher Erde, Friedrich des Siegreichen gewaltiges Kriegsthat, der milde Otto Heinrich, die glänzenden Feste des Wintterkönigs bis zu den zerstörenden Wurfgeschossen Tilly's, bis zu den Mordbrennerflammen des allerchristlichen Königs ziehen in buntem Wechsel an uns vorüber; phantastische Gestalten der Neuzeit, wie der Zwerg Perkeo am großen Faß mengen sich mit ernsten Forschungen aus dem Lorscher Codex und aus noch ungedruckten Urkunden des lieblichen Stifts von Neuburg, dessen Wandlungen aus einer Mönchszelle in ein Benediktiner Frauenkloster, dann in ein Zisterzienser Konvent und wieder in ein Kloster strenger Regel, in einen Wittwensitz und ein Stift für adelige Fräulein, endlich nach kurzer Pause in eine Villegiatur der Jesuiten auf's Genaueste nachgewiesen und mit manchem Stücke kurfürstlicher Pädagogik unter Karl Ludwig ausgestattet sind. Der Preis der bisher erschienenen Hefte beläuft sich in der gewöhnlichen Ausgabe auf 1 fl. 21 kr., in der Prachtausgabe auf 1 Kronenthaler. Es ist dieses mit Rücksichtsnahme auf den reichen Inhalt ein wahrhaft fabelhaft wohlfeiler Preis, welcher noch durch die Bequemlichkeit der Fortsetzung in Heften zu 9 oder 18 Kreuzern erleichtert wird, so daß das Unternehmen für die allgemeinste Betheiligung sich von selbst empfiehlt.

Ein langer Kredit. Unter den Stammgästen des seinerzeit weltbekannt gewesenen Café de Valois im Palais Royal hatte sich der Chevalier de Lautrec durch seine vornehmen Maniern, sein imponirendes Aussehen und ein hölzernes Bein von jeher bemerkbar gemacht. Er gehörte der jüngeren Linie seiner Familie an, war Malteser und mit dem Orden des heiligen Ludwig ꝛc. geschmückt; früher hatte er als Brigadier Kriegsdienste geleistet.

Beinahe sechzig Jahre alt, führte er eine bescheidene, aber anständige Lebensweise, zu deren Bestreitung seine Pension ausreichte. Der jüngeren Linie seiner Familie angehörend, kannte er die Mitglieder des älteren Zweiges nur sehr wenig, besuchte keine großen Cirkel und begnugte sich mit einer Promenade in den Galerien des Palais Royal und mit dem Café Valois; er besaß eine reiche Geistesbildung und war ein ungemein eifriger Zeitungsleser.

Plötzlich wurde er seiner Pension verlustig und Niemand hat in Erfahrung gebracht, wovon der Chevalier in einer Zeit seine Bedürfnisse bestritt, in der der Tod leicht, das Leben aber sehr mühsam war. Folgender Zug dürfte jedch geeignet sein, wenigstens einiges Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Eines Morgens, nachdem er im Café Valois wie gewöhnlich ein sehr mäßiges Gabelfrühstück zu sich genommen hatte, stand er von seinem Platze auf, plauderte ganz unbefangen mit der am Zahltische sitzenden Kassierin, nickte dem Besitzer des Etablissements freundlich zu und entfernte sich majestätischen Schrittes, ohne auch nur mit einem Worte nach der Rechnung zu fragen.

Derselbe Vorgang wiederholte sich nun Tag um Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr, ohne daß er eine Erklärung gegeben hätte, oder daß ihm eine abverlangt worden wäre. Wenige Tage jedoch, nachdem das Frühstück zum ersten Male unbezahlt geblieben war, sagte der Chevalier nachlässigen Tones zu dem Besitzer des Café de Valois, indem er auf dessen Söhnchen zeigte:

„Das Bürschchen da wird es, seitdem seine Schule geschlossen ist, zu nichts Sonderlichem bringen. Sie sollten ihn täglich zwischen 1 bis 4 Uhr Nachmittags zu mir schicken, ich werde ihm Elementarmathematik und Englisch lehren, welche Sprache ich sehr geläufig spreche; ihm können diese Kenntnisse einmal bei der Führung dieses Etablissements sehr zu Statten kommen und mich, der ich gar nichts zu thun habe, mich wird das Unterrichten zerstreuen.“

„Der Herr Chevalier sind allzu gütig; was Sie uns hier vorschlagen, würde ein unschätzbarer Dienst sein; wir würden jedoch Ihre Güte mißbrauchen . . .“

„Durchaus nicht. Ich habe Ihnen ja gesagt, daß Sie mir damit einen Gefallen thun.“

So gebieterisch der Chevalier auch bei diesen Worten darein sah, so konnte er sich doch eines gewissen Zitterns der Stimme nicht erwehren. Der Kaffeehausbesitzer besaß genug Zartgefühl, um den eigentlichen Grund dieses Gegensatzes sofort zu erkennen, und hätte ihm seinen Sohn beinahe in die Arme und an die Brust gelegt.

„Herr Chevalier“, sagte er, „Sie überhäufen uns mit Liebenswürdigkeit. Mein Sohn, ich, und mein ganzes Haus, wir stehen Ihnen fortan mit Leib und Seele zu Diensten.“

Am 7. Dezember 1817 um 11 Uhr Vormittags, gerade sechsundzwanzig Jahre nach dem eben erzählten Gespräche, das ganz natürliche Folgen hatte, trat der Chevalier, der nun fünfundachtzig Jahre alt war, wie gewöhnlich in das Kaffeehaus. Der frühere Besitzer war seit sechs Jahren gestorben; sein Sohn war auch sein Nachfolger geworden. Der Chevalier frühstückte mit gutem Appetit, las ein Zeitungsblatt „Le Drapeau blanc“ und begehrte in der einfachsten Weise von der Welt seine Rechnung.

Der Wirth verzog keine Miene, wechselte einige Worte mit seiner Frau und nach wenigen Minuten schon erhielt der Chevalier eine quittirte Rechnung über 16,980 Fr. für 8490 Frühstücke zu je zwei Franken.

Der alte Edelmann warf einen Blick auf die Gesammtsumme, öffnete sein Portefeuille, nahm die Summe in Banknoten heraus und gab sie dem Aufwärter mit dem Bemerken, daß er den Rest, der sich auf 520 Fr. belief, für seine Mühe behalten solle.

Als er sodann von seinem Sitze aufstand, mochte er sich sicherlich, ohne es jedoch merken zu lassen, sehr erleichtert fühlen; ganz nach seiner alten Gewohnheit plauderte er noch einige Minuten mit der Wirthin und schritt dann langsam der Thüre zu.

Als ihm der Hausherr dort eine ehrfurchtsvolle Verneigung machte, faßte er würdevoll dessen Hand, die er dann mit überströmender Wärme herzlich drückte.

Land- und Hauswirthschaft.

— Mittel zur Vernichtung der Blattläuse. Von A. Massé, Gärtner in Ferté-Macé in Frankreich. Verschiedene Pflanzen im Freien, namentlich Rosen, sind sehr häufig von den Blattläusen heimgesucht, welche die Vegetation beeinträchtigen und den Pflanzen ein eckelhaftes Ansehen geben, was besonders unangenehm ist, wenn man die Blumen zu Bouquets verwenden will. Es läßt sich dagegen folgendes einfache Mittel mit Erfolg anwenden: Man legt in den Anpflanzungen in einiger Entfernung von einander Häufchen feuchtes Heu und zündet dieselben zu einer Zeit, wo Windstille herrscht, an. Die Blattläuse werden sehr bald durch den Rauch erstickt. So

oft dieses Mittel an Aepfeln, Birnen, Rosen u. s. w. angewendet ward, wurden die Pflanzen vollständig von ihren Feinden befreit.

Gegen die Blattläuse, welche hauptsächlich die Cruciferen (Gemüsepflanzen) befallen, wendet man Seifenwasser an, mit dem man vermittelst einer Brause die jungen Pflanzen bespritzt. Man nimmt diese Begießungen vorzüglich von 8—10 Uhr Morgens und von 4—6 Uhr Abends vor, weil um diese Zeit die Blattläuse vorzüglich ihre Verheerungen anrichten und man sie alle sämmtlich erreichen kann. Sollten die Insekten nicht sogleich zu Grunde gehen, so wird man gut thun, dem Seifenwasser etwas Schnupftabak oder Schwefel zuzusetzen. In den meisten Fällen aber genügt das Seifenwasser. (Nach dem Journ. de la Société d'Horticulture de Gand vom Herausgeber.)

— Bleigehalt der Nähseide. Der Regierungsmedicinalrath Dr. Eulenberg in Köln machte in der Monatsschrift des Gewerbevereins zu Köln darauf aufmerksam, daß die Nähseide in neuerer Zeit vielfach mit Bleisalzen getränkt wird, um sie schwerer zu machen, und warnt daher Schneider und Näherinnen, Seidenfaden in den Mund zu nehmen.

Miszellen.

* In Mogolyen (Böhmen) ging der würdige Pfarrherr Abends heim, that auf einer schmalen Brücke, die kein Geländer hatte, einen Fehltritt, stürzte in den tiefen Graben und ertrank. Erst am Morgen fand man seinen Leichnam. Die Leiche wurde ins Haus gebracht und sofort am hellen Tage alles, was nicht niet- und nagelfest war, aus dem Haus. Ueber 40 Stück Schafe, sämmtliches Rind- und Federvieh verschwanden, ebenso das auf dem Boden aufgespeicherte Getreide; die auf dem Acker noch stehenden Feldfrüchte wurden schleunigst abgemäht und beseitigt. Während der Vornahme der Inventur in den Zimmern zog man einem im Hofe stehenden Wirthschaftswagen alle vier Räder ab. Aus dem Schreibtische raubte man baares Geld und Werthpapiere, in der Vorrathskammer leerte man Säcke mit Mehl, dürrem Obst ꝛc. aus, ließ aber die leeren Säcke ben nicht zurück. Bei der gerichtlichen Obduction der Leiche hatte man die Schafte der Stiefel aufgeschnitten und dann beiseite gestellt; bevor man sich jedoch umsah, waren dieselben auch verschwunden. Der im Hause dienende Knecht hatte diese Stiefel sich schon zugeeignet und sofort angezogen, und weigerte sich standhaft, solche wieder auszuziehen. Hierbei sei bemerkt, daß der Pfarrhof mitten im Dorfe sich befindet und das Bürgermeisteramt in nächster Nähe residirt. Uebrigens steht dieser Fall in jener Gegend nicht vereinzelt da. Bei dem vorletzt verstorbenen Pfarrer wurde auf gleiche Weise gewirthschaftet, und der Glaube der Kirchenkinder, daß ein Diebstahl an geistlichen Gütern keine Sünde sei, ist dort ein allgemeiner.

* Mechaniker Löhdesink in Hannover hat dafür gesorgt, daß Niemand mehr seine Zeit verschläft. Auf die Ausstellung in London hat er einen Wecker in Gestalt eines Ruhebettes geschickt. Der Wecker weckt den Schläfer, wenn die Stunde gekommen ist; zugleich wird ihm ein Licht angezündet und eine Tasse Kaffee bereiter. Folgt der Schläfer der freundlichen Einladung nicht, so zieht die Maschine ihm die Nachtmütze vom Kopfe; will er immer noch nicht, so läutet es Sturm. Bleibt endlich auch dies wirkungslos, so wird der Schlafratz förmlich aus dem Bette hinausgeworfen.

* Nach bei Dr. Petermann in Gotha eingetroffenen, mit großer Sorgfalt eingezogenen und geprüften Nachrichten des in Afrika reisenden Schweizers W. Munzinger ist der schon seit längerer Zeit vermißte kühne deutsche Reisende E. Vogel aus Leipzig ein Opfer gemeinster Habsucht geworden. Ein schönes Pferd in Vogel's Besitz, das er sowohl zu verschenken wie zu verkaufen sich geweigert und das der Neffe und Wessir des Sultans von Wadai, Namens Germa, an sich bringen wollte, wurde die Ursache seines Todes. Germa wußte den Sultan gegen Vogel einzunehmen, zog von Soldaten begleitet in der Nacht vor seine Hütte, ließ ihn im Namen des Sultans hinausrufen und zugleich mit seinem Diener niederhauen.

Frankfurter Course.

Pistolen	9. 37½-38½	20-Frank-Stücke	9. 22½-23½
dto. Preuß.	9. 56½-57½	Engl. Souverains	11. 47-51
Holl. 10fl.-Stücke	9. 45½-46½	Russische Imperialen	9. 39 41
Randdukaten	5. 32½-33½	Dollars in Gold	2. 25-26

Hiezu eine Beilage.

200,000 Mark Hauptgewinn & Prämie,

überhaupt

19,700 Gewinne im Gesammtbetrag von **2 Millionen 400,000 Mark**

bietet die am 10. kommenden Monats beginnende

Große Staats-Gewinne-Verloosung,

in welcher ersten Ziehung nur Gewinne gezogen werden.

Ein Originalloos kostet . . . . . fl. 3. 30 kr.
" halbes " " . . . . . " 1. 45 "
" viertel " " . . . . . " — 52 "

direct durch Unterzeichnete zu beziehen gegen baar oder Postvorschuß.

Unter den 19700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000**, **100,000**, **50,000**, **30,000**, **20,000**, **15,000**, 8mal **10,000**, 2mal **8000**, 2mal **6000**, 4mal **5000**, 8mal **4000**, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 ꝛc.

Dieses Unternehmen ist keineswegs zu verwechseln mit dem in vielen Staaten verbotenen Promessenspiel auf Loose, sondern es werden hiermit effectiv die Original-Staatsloose offerirt, deren Ziehungen von der freien Stadt Hamburg garantirt sind. — Die Gewinne werden in baar durch unterzeichnetes Bankhaus, welches mit dem Verkauf der Loose beauftragt ist, in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. Man beliebe sich daher **direkt** zu wenden an das

Haupt-Depôt
bei **Stirn & Greim** in Frankfurt a. M.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.